

„Varietät a muss ich als das authentische Ei von *Icterus violaceus* bezeichnen u. s. w.“

und ferner in der soeben angegebenen Stelle des Briefes:

„..... dass mir bis jetzt keine entschiedenen Uebergänge vorgekommen sind, und dass Varietät b das authentische Ei von *Molobrus sericeus* ist u. s. w.“

Da nun die hier angeführten Var. a und b sowohl mit den, in natura übersandten Eiern, als auch mit den, auf der beigefügten Tafel, mit Var. und b bezeichneten, gemalten Eiern übereinstimmend sind, nach Dr. Cabanis — Journ. f. Orn., J. 1870, S. 17\* — *sericeus* = *violaceus*, so würde daraus zu schliessen sein, dass beide Var. nur eine Art repräsentirten, obgleich C. Euler das Gegentheil klar ausspricht.

Es muss da meines Erachtens wohl ein Versehen oder Irrthum vorliegen.

Um Untersuchungen anzuregen, will ich noch eine Bemerkung, bezüglich der Färbung der mir vorliegenden *Molobrus*-Eier hinzufügen. Unter den Sternberg'schen Eiern befinden sich fast eben so viel weisse ohne Zeichnung als mit Zeichnung, dagegen befinden sich unter einigen 50 nur 4 Eier weiss mit grünlichem Anfluge, während nach C. Euler die weissen nie in Cantagallo, dagegen eben so viele mit weissgrüner Grundfarbe als mit der andern Färbung gefunden werden.

Ich erinnere hier wieder an *Lanius collurio*, es möchten gleiche Gründe für die verschiedenen Färbungen vorhanden sein.

Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass ich durchaus nicht etwa einen Streit heraufbeschwören will, dass ich meine Behauptungen nicht unterschreibe mit: „von Rechtswegen, es ist so!“ Ich nehme sehr gern Belehrungen an, da nur durch gegenseitige Aussprache die Wissenschaft gefördert werden kann.

Barth, den 18. März 1871.

### Die sibirischen Laubvögel.

Von

E. F. v. Homeyer.

Durch die grosse Güte des Herrn L. Taczanowski ist mir eine Anzahl sibirischer Laubvögel zu Händen gekommen, so dass ich aus eigener Anschauung darüber urtheilen kann. Leider ist es mir unmöglich gewesen, die zahlreichen indischen Arten damit zu vergleichen, indem dieselben kaum in einer der Sammlungen,

die ich bisher untersuchen konnte, vorhanden waren, und es mir noch weniger gelang, dieselben für meine Sammlung zu erwerben. Die Wichtigkeit Indiens für die nordasiatischen Laubvögel ist um so unzweifelhafter, als sich mit gutem Grunde annehmen lässt, dass alle, oder fast alle zur Winterzeit dort einwandern, wenn sie nicht gleichzeitig Laubvögel des Himalaya sind.

Die von Middendorff, Schrenk und Radde aufgefundenen Laubvögel (im weitesten Sinne) besitze ich nicht allein, sondern es befinden sich auch zwei bisher nicht als sibirisch aufgeführte Arten dabei, was mich veranlasst, eine kurze Uebersicht derselben zu geben.

Nach dem vorliegenden Material kann man diese Vögelchen in zwei Gruppen theilen, abgesehen von denjenigen, welche sich unsern Goldhähnchen annähern, keineswegs jedoch mit denselben zu vereinigen sind. Die von Cabanis aufgestellte Gruppe *Phyllobasileus* steht den Laubvögeln weit näher, als dem Goldhähnchen (*Regulus*), ja wir werden sehen, dass es schwierig ist die Gattungen *Phyllopneuste* und *Phyllobasileus* sicher von einander zu trennen, während letztere sich sehr bestimmt von *Regulus* unterscheiden.

#### A. SPURIAE. Unehchte Laubvögel.

Die Oberseite ist mehr braun, als grün; der Flügel kurz; die Schwingen stumpf und sehr breit; die Unterseite zieht in's Röthlichgraue.

##### 1. *Phyllopneuste fuscatus* Blyth.

*Sylvia* (*Phyllopneuste*) *sibirica* v. Middendorff, Reise p. 180. Taf. XVI. fig. 4—6. — v. Schrenk, Reise p. 362. — Radde, Reise p. 260. — *Phyllopneuste fuscatus* Blyth., Journ. 1855, p. 335. — *Phylloscopus fuscatus* Blyth., Ibis 1860, p. 53.

Flügelänge: 54 bis 61 Mm.; Schwanz: 46 bis 50 Mm.

Anmerkung. Die kleineren Maasse bei den Laubsängern gehören den Weibchen.

Erste Schwinge 8—10 Mm. länger als die Handfedern; zweite nicht länger als die 9.; 5. und 4. die längsten; Unterseite der Flügel roströthlich. Die Oberseite ist graulich olivenbraun, die Unterseite röthlich grauweiss, an der Brust am dunkelsten; durch das Auge ein schwärzlicher, über demselben ein graurothweisser Streifen.

Kommt in Indien und dem östlichen Asien häufig vor und scheint auch in der Gegend des Baikalsees einer der gewöhnlichsten Laubsänger. Middendorff, der ihn für Nordasien zuerst auffand, vergleicht ihn mit *Salicaria cantillans* und *Phyllopneuste*

*rufa*, was wohl kaum nöthig wäre, da beide sehr wenig Vergleichungspunkte bieten.

2. *Phyllopneuste Schwarzii* Radde.

Reise, p. 260. Taf. IX. fig. 1.

Wahrscheinlich findet sich auch diese, der vorigen sehr nahe-stehende, doch gut davon zu unterscheidende Art unter den indischen Laubvögeln, was eine Vergleichung wohl feststellen könnte, die mir leider nicht möglich war. Jedenfalls erscheint *Phyllopneuste indica* = *magnirostris* Blyth derselben sehr nahestehend, wenn sie sich nicht identisch erweisen sollte.

Flügel: 58 bis 65 Mm.; Schwanz: 45 bis 55 Mm.

Erste Schwinge 9—11 Mm. länger, als die Handfedern; 2. zwischen der 5. und 9.; 4. die längste, wenig länger als die 5. und 3.; Unterseite der Flügel rostgelblich. Die Oberseite zieht etwas in's Olivengrüne, die Unterseite in's Gelbliche, sonst der vorigen sehr ähnlich gezeichnet. Sehr bezeichnend ist ein rostgelbes Band quer über dem Bürzel, welches bisweilen etwas verdeckt ist.

Die beiden Exemplare, welche ich besitze, weichen sehr bedeutend von einander in der Grösse ab, obgleich der Fundort und alle übrigen Kennzeichen dieselben sind. Ob das Geschlecht allein diese Differenz erklärt, weiss ich nicht — es sind ♂ und ♀ — doch wäre es wohl möglich. Die von Radde gegebenen Ausmessungen zeigen eine solche Differenz nicht.

Scheint vom Baikal bis zum Amurlande vorzukommen, wenn auch weniger häufig als der vorige.

Anmerkung. Die von Radde gegebene Abbildung zeigt in Fig. 1. b. ein sehr gelbes Colorit der Unterseite, welches wohl dem Herbstkleide zukommen möchte.

Diese Vögel nähern sich durch Färbung, kurze Flügel und abgerundeten Schwanz sehr den Rohrsängern.

3. *Phyllopneuste tristis* Blyth.

*Sylvia trochilus* Jerdon.

Flügel 63, Schwanz 57 Mm.

Erste Schwinge 5 Mm. länger, als die Handfedern; 2. ohngefähr so lang, als die 9.; 4. die längste; 3. und 5. einander gleich, wenig kürzer als die 4.

Schenkel und Füsse, welche bei den vorigen beiden Arten sehr hell gefärbt sind, erscheinen hier — getrocknet — fast schwarz.

Die Oberseite ist etwas mehr grünlich, der Strich durch und über dem Auge undeutlicher, die Unterseiten graulichweiss.

Sehr charakteristisch ist, neben den dunkeln Füßen und dem Schnabel, die rein citronengelbe Färbung der Unterseite des Flügels.

Das einzige Exemplar meiner Sammlung wurde am 22. September 1870 am Südende des Baikal durch Herrn Dr. Dybowski erlegt, und ist durch diesen rastlosen Forscher die Fauna Sibiriens um diese Art bereichert.

B. *LEGITIMAE*. Echte Laubvögel.

Die echten Laubvögel Sibiriens nähern sich sehr den europäischen, namentlich der *Phylloperneuste sibilatrix*, treten jedoch auch anderseits der Gattung *Phyllobasileus* Cab. nahe, von welchen eine Trennung daher schwierig.

4. *Phylloperneuste Eversmanni* Bp.

*Sylvia icterina* Eversmann, Addenda ad Pallasii Z. R. A. Fasc. III. 1842. — v. Middendorff, Reise, p. 148. Taf. XVI.?? — *Phylloscopus sylvicultrix* Blyth., Ibis 1860, p. 53. — Swinhoe, Ibis 1863, p. 307.

Als Eversmann diesen Vogel entdeckte und 1842 darüber berichtete, hielt er denselben für die *Sylvia icterina* Viell., welche der wissenschaftlichen Welt so viel nutzlose Arbeit gemacht hat, woran es dieser an der Spitze der Unzuverlässigkeit marschierende Schriftsteller auch anderweitig nicht hat fehlen lassen. Eversmann's Vogel stellte sich inzwischen als neu heraus und Bonaparte gab ihm den Namen des Entdeckers.

Da Eversmann's Nachträge zu dem Pallas'schen Werke nicht Jedermann zur Hand sind, gebe ich die Diagnose desselben:

„*Sylvia* supra olivacea, vitta superciliari flavida — subtus flavescenti-alba, tectricibus alarum inferioribus flavis; — remige prima tectricibus longiora, secunda quintam subaequante; — pedibus fuscis.“

Eversmann fand diesen Laubvogel im nördlichen Kasan und Orenburg. Später glaubte ihn v. Middendorff im nördlichen Sibirien aufgefunden zu haben; Radde am Tarei-nor. In neuerer Zeit sind durch Herrn Dr. Dybowski's gründliche Forschungen, die so viel für die Wissenschaft gethan haben und noch mehr zu thun versprechen, verschiedene Exemplare aus der Gegend des Baikal-Sees nach Europa gekommen, von denen ich drei Exemplare zur Hand habe, die jedoch nicht überall mit Beschreibung und Abbil-

ding Middendorff's übereinstimmen. Es muss auch auffallen, dass M. seinen Vogel mit *Ph. rufá* und *trochilus* vergleicht und sich bemüht, die Unterschiede hervorzuheben, während nach unseren Vögeln eine Vergleichung mit *Ph. sylvicultrix* weit näher gelegen hätte, wenn auch hier der Unterschied sehr bedeutend ist.

Wir geben nachstehend die Ausmessungen Middendorff's und die eigenen.

<i>Phyllopneuste Eversmanni.</i>	Ganze Länge	Flügel	Schwanz	Derselbe unbe- deckt	Tarsus	Mittel- zehe ohne Nagel	Hinter- zehe ohne Nagel	Schnabel a. d. First	In Milli- metern.
Middendorff.	115	61		24	23	11	7	7	
Baikal ♂. ♂. ♂.	131	68	48		20	10	7	9	
	139	69	50	22	21	12	7	9	

Das Schwingenverhältniss giebt M. folgendermassen an:

Erste Schwinge 8,5 Mm. länger als die oberen Deckfedern, zweite 8 bis 8,5 kürzer als die dritte, diese gleich der fünften und 1 bis 1,5 kürzer als die vierte. Die sechste kaum merklich kürzer, als die dritte; die siebente mitten zwischen der zweiten und dritten; die achte gleich der zweiten.

Bei den Baikal-Vögeln erreicht die 1. Schwinge kaum die Länge der oberen Deckfedern, ist daher auffallend kürzer; die 2. steht in der Mitte zwischen der 5. und 6.; die 3. ist die längste, welcher die 4. sehr nahe kommt, die 5. jedoch sehr viel — circa 2,5 bis 3 Mm. — kürzer ist.

Wie man hieraus ersieht, ist der Flügelbau ein ganz anderer. Schon die ganz anderen Verhältnisse der 1. und 2. Schwinge lassen eine Vereinigung beider Vögel nicht denken. Dazu kommen noch die ganz anderen Grössenverhältnisse. Mit der Eversmann'schen Originaldiagnose lässt sich unser Baikal-Vogel ganz gut vereinigen, denn wenn es auch dort heisst: „remige prima tectricibus longiora“, so können einzelne Stücke oder Vögel ganzer Gegenden immerhin die erste Schwinge ein wenig länger, als die oberen Deckfedern haben, ohne dieselben um 8 Mm. zu überragen; auch die Länge der 2. Schwinge passt sehr nahe zu der Eversmann'schen Beschreibung, während Middendorff's Vögel davon sehr weit abweichen.

M. giebt die Färbung der Oberseite seiner Vögel einfarbig braungrau an, bei einigen mit schwachem roströthlichen Anfluge auf dem Bürzel. Dies weicht wiederum sehr von unseren Vögeln

ab, die weder braun, noch roströthlich sind, sondern auf der Oberseite ein, nach dem Kopfe zu graulich, nach dem Bürzel gelblich gemischtes Grün zeigen, welches nur wenig in's Olivengrüne zieht. Den Strich über dem Auge nennt M. rostgelblich, während unsere Vögel denselben weissgelb tragen und nirgends eine Spur von Rostfarben zeigen.

Auch die Unterseite der Flügel bezeichnet M. als hell rostgelb, während die Baikal-Vögel dieselbe gelblich-weiss zeigen.

Auch die so charakteristischen gelbweissen Spitzenflecke einiger Flügeldeckfedern 1. Ordnung lässt M. unerwähnt.

Nach Vorstehendem bleibt es wohl nicht zweifelhaft, dass M. einen ganz andern Vogel vor sich hatte, und es bleibt noch zu ergründen, welcher Art derselbe angehört. Unter den bisher mir aus Sibirien zu Händen gekommenen Vögeln ist keiner, der mit der M.'schen Beschreibung auch nur annähernd übereinstimmt und es muss daher ferneren Forschungen überlassen bleiben, dies Räthsel zu lösen.

Blyth's l. c. aufgeführte *Ph. sylvicultrix* dagegen halte ich als unzweifelhaft hierher gehörig und wahrscheinlich auch die von Swinhoe unter demselben Namen in China beobachtete. Unser Vogel scheint danach über ganz Asien verbreitet zu sein und auch ziemlich weit nördlich zu gehen.

##### 5. *Phyllopneste plumbeitarsus* nob.

*Phylloscopus plumbeitarsus* Swinhoe, Ibis 1861, p. 331.

Ein Vögelchen aus der Baikal-Gegend, welches ich als *Ph. excoronata* erhielt, stimmt mit dem Swinhoe'schen *Ph. plumbeitarsus* ausserordentlich überein. Dasselbe wurde am 11. Juni d. J. (1871) erbeutet und steht dem Eversmann'schen Laubsänger am nächsten, unterscheidet sich jedoch in vielen wesentlichen Dingen. Es mag hier zuvörderst die Ausmessung folgen.

Ganze Länge 123, Flügel 60, Schwanz 46, von demselben durch die Flügel unbedeckt 21, Tarsus 16, Schnabel auf der First 7'5.

Die Färbung des Gefieders ist sehr ähnlich, doch hat der Flügel zwei Binden, von denen die erste sehr deutlich an den Spitzen aller Deckfedern erster Ordnung, die zweite undeutlichere an den Deckfedern zweiter Ordnung steht. Beide sind gelblich-weiss. Das Verhältniss der Schwingen ist folgendes: Erste Schwinge 6 Mm. länger als die Handfedern, 2. zwischen der 4. und 8., 4. die längste, welcher die 3. und 5. fast gleich kommen.

Der Flügelbau gleicht somit einigermaßen der Middendorff'schen *Ph. Eversmanni*; jedoch kann unser Vogel damit nicht vereinigt werden, theils wegen der Gesamtfärbung der Oberseite, die gänzlich frei von Rostfarbe ist, theils wegen der beiden Flügelbinden.

Swinhoe giebt l. c. folgende Maasse — wahrscheinlich nach englischen Zollen —: Longitudo  $4\frac{2}{10}$ “, Ulna  $2\frac{3}{10}$ “, Cauda  $1\frac{8}{10}$ “, Tarsus  $\frac{6}{10}$ “. Erste Schwinge  $6\frac{4}{10}$  Linien.

Auch mit *Phyllobasileus superciliosus* Cab. verglichen, dem er durch die beiden Flügelbinden, aber nicht durch den Bau des Schnabels sich nähert, stellt sich unser Vogel als selbstständig heraus. Wahrscheinlich jedoch ist er identisch mit Swinhoe's *Ph. plumbeitarsus*, und stelle ich ihn so lange dahin, bis erwiesen ist, dass er entweder zu einer andern Art gehört, oder eine eigene Art bildet.

Auf dem Etiquett war unser Vogel *Ph. excoronatus* bezeichnet, ein Name, den ich nicht habe auffinden können.

Für die Fauna Sibiriens ist unser Vogel neu, und auch hier ist es Herr Dr. Dybowski, dem die Ehre der Entdeckung zukommt. Aber auch Herrn L. Taczanowski bin ich zum besondern Danke verpflichtet, indem derselbe meine Studien der sibirischen Vögel auf die uneigennützigste Weise unterstützt.

Was die Stellung unseres Vogels im Systeme anbelangt, so ist derselbe, bezüglich seiner beiden Flügelbinden, ein echter Laubvogel, der nicht zu der folgenden Gruppe gestellt werden darf.

C. *REGULINAE*. Goldhähnchenartige Laubvögel.

6. *Phyllopneuste (Phyllobasileus) coronatus* T. et S.

Obgleich ich die Identität dieses Vogels mit dem japanischen stark bezweifle, will ich ihn doch einstweilen unter demselben Namen aufführen und nur bemerken, dass derselbe unzweifelhaft zur Gattung *Phyllobasileus* gehört, wenn dieselbe überhaupt von den Laubsängern getrennt werden soll, was ich, bis nähere Daten über die Lebensweise der Arten vorliegen, noch dahingestellt lassen will. Etwas Charakteristisches scheinen die hierher zu rechnenden Vögel immerhin zu haben, und wie gesagt unterscheiden sie sich in manchen Merkmalen auch ohne die Flügelbinde von den Laubsängern, namentlich sind Füße und Schnabel verhältnissmässig zarter.

Als sicher hierher gehörig kann man betrachten:

*Sylvia (Phyllopneuste) coronata* v. Middendorff, Reise, II. p. 182  
— und Radde, Reise, p. 263.

7. *Phyllopneuste (Phyllobasileus) proregulus* Pallas.  
*Motacilla proregulus* Pall. Z. R. A. 1811. I. p. 499. No. 133. —  
*Regulus modestus* Gould, B. of E. t. 149? — *Regulus inornatus*  
 Blyth, J. of A. S. of Bengal 1842, V. XI p. 191? — *Phyllopneuste*  
*reguloides* Hodgs. — *Sylvia (Phyllopneuste) proregulus* v. Midden-  
 dorff, p. 183. — *Phyllopneuste (Phyllobasileus) superciliosus* Schrenk,  
 p. 363. — *Sylvia (Phyllopneuste) superciliosa* Radde, p. 264.

Bei der bis auf die neueste Zeit mangelhaften Kenntniss der sibirischen Vögel glaubte man unsern Vogel identisch mit dem in neuerer Zeit öfter in Europa vorgekommenen und von Cabanis im Journ. f. Orn. 1853, p. 81 ausführlich als *Phyllobasileus superciliosus* (Gm.) beschriebenen und von Naumann auf Tafel I. abgebildeten Vogel, deren Originale ich gesehen und gemessen habe. Man hat jedoch erkannt, dass es sich hier um zwei ganz verschiedene Vögel handelt. Der sibirische echte *proregulus* Pallas, wie er von Middendorff, Schrenk, Radde und in neuester Zeit von Dybowski beobachtet ist, liegt mir vor, und zwar in einem Exemplare, welches die gelbliche Bürzelbinde sehr deutlich zeigt. Eine ausführliche Beschreibung des Vogels ist um so weniger nöthig, als die erwähnten Schriftsteller ihn hinreichend gekennzeichnet haben; doch will ich einige Unterscheidungszeichen hervorheben, die künftigen Verwechslungen vorbeugen könnten. Sehr bezeichnend ist schon die schmale deutliche gelbe Linie, welche unser Vögelchen über die Kopfmitte trägt, bei *superciliosus* (wenn sie vorhanden, was nur bei alten Männchen vorzukommen scheint) ist es ein wenig bemerkbarer breiter Streifen von etwas gelblicherer Färbung als der übrige Oberkopf. Der europäische Vogel ist auch nicht unerheblich grösser, als der asiatische. Flügel 56, Schwanz 40 Mm.; beim sibirischen: Flügel 49, Schwanz 36 Mm. Es ist noch zweifelhaft, welche indische Arten dahin zu rechnen sind, namentlich ob *Reguloides chloronotus* hierher gehört.

Was die Namengebung anbelangt, so scheint es allerdings, als wäre die Anwendung des Gmelin'schen Namens für die europäische Art ein Missgriff; allein dies ist nun einmal geschehen, und es würde sicher zu bedauern sein, wollte man durch eine wiederholte Revolution das vermeinte Recht herstellen. Die Gmelin'schen Namen sind ohnehin, wie ich dies schon oft hervorgehoben, ein Ballast für die Wissenschaft, da man in den wenigsten Fällen weiss, was sie bedeuten sollen, während dies in den meisten Fällen bei Pallas unzweifelhaft bleibt.



Unser Vogel wurde bisher im östlichen Asien, vom Baikal zum Amur, in Nordsibirien, dem Amurlande, China und Indien gefunden. Hier wird sogar von Blyth das Nest beschrieben; allein es ist diesem ausgezeichneten Forscher nur gebracht worden, zwar mit den angeblichen Alten, allein die Beschaffenheit des Nestes führt mich zu der Ueberzeugung, dass hier eine Täuschung des Ueberbringers vorgelegen, zumal das Nest keine Eier enthalten. Vermuthlich sind die Vögelchen in der Nähe desselben herumgeklettert und man hat sie dem Neste annectirt.

Was das Vorkommen des *Ph. superciliosus* Cab. betrifft, so ist dasselbe bis zu diesem Augenblick noch unbekannt. Vielleicht in den Gebirgen der Türkei und Ungarns; weit im Osten Europas oder in Asien ist er mit Sicherheit nicht beobachtet und höchst wahrscheinlich uns näher heimisch, als wir dies bisher geglaubt haben. Diese kleinen Vögel leben im Sommer sehr versteckt und werden daher leicht übersehen. Wie lange ist es denn, dass man *Muscicapa parva* nur im fernen Osten suchte, während sie schon in Pommern ganz heimisch ist!

Warbelow bei Stolp, 12. December 1871.

### Ausrottung der Singvögel.

Von

C. Preen.

Täglich steigern sich die Manifestationen gegen das Halten der Stubenvögel oder der Singvögel in Käfigen. Die Angriffe treten in den verschiedensten Formen hervor, und die Vertreter dieser Richtung, die sich Vogelfreunde nennen, bedienen sich aller Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, um ihre Ansichten zu den dominirenden zu machen, und ihre Zwecke, die sie verfolgen, zu verwirklichen. Sie benutzen seit Jahren die Presse, bilden Vereine, um durch grössere Gemeinsamkeit zu imponiren. Ihre fortgesetzten, eifrigen Bemühungen sind deshalb von dem besten Erfolge gekrönt worden, unsere Regierungsbehörden haben schon einen Erlass bekannt gemacht, in dem nicht nur das Fangen der sämmtlichen Singvögel, mit alleiniger Ausnahme der Krintzer (*Loxia*), sondern auch der Handel mit denselben verboten ist. Ferner hat die Versammlung der Vereine, die sich zum Schutze der Thiere gegen Quälerei gebildet haben, zu Zürich beschlossen, dass alle ihre Theilnehmer bei ihren resp. Regierungen dahin wirken möchten, dass